



Robert Zandvliet - «TRUNK»

Parallel #14:

Marcia Hafif, Judy Millar, Patrick Rohner - «Works On Paper»

4.3. - 16.4.2017

Nach ersten Ausstellungsbeteiligungen in den Jahren 2002 und 2003 kehrt der niederländische Künstler Robert Zandvliet (geboren 1970 in Terband) mit einer Einzelpräsentation in die Galerie Mark Müller zurück. Der Fokus liegt dabei auf einer sich seit 2016 lose entwickelnden Werkgruppe von Baumstämmen (englisch: „trunks“). Sein Hauptinteresse gilt der Landschaftsmalerei, beziehungsweise bestimmten Bildtypen, die er in Einzelbildern oder Werkgruppen malerisch reflektiert. Als Inspirationsquelle können ihm sowohl europäische als auch fernöstliche Vertreter dieser Bildgattung dienen. Für die „trunks“ sind beispielsweise Unterholz-Motive von Vincent Van Gogh der Impulsgeber gewesen. Es wäre allerdings verfehlt, Zandvliet als traditionellen Landschaftsmaler zu bezeichnen. Seine Malerei ist vielschichtiger angelegt. Zandvliets Bilder gehen über emotional oder romantisch gefärbte Interpretationen oder – ein in der Kunstgeschichte nicht unübliches Vorgehen – ironische Parodien hinaus. Wenn er sich nicht an bereits formulierten Bildlösungen von Künstlern reibt, um diese innovativ weiter zu denken, dann malt er freie, aus der Imagination erfundene Landschaften. Zandvliet denkt sich in die malerische Geste und in den Bildaufbau hinein, um die Struktur eines Bildes beziehungsweise den Charakter einer Landschaft besser zu verstehen; und um seinerseits mit einer eigenen, zeitgemäßen malerischen Alternative sowohl die Malerei als auch eine traditionelle – nicht immer als modern oder inhaltlich substantiell eingestufte – Bildgattung weiterzuentwickeln. Auf diese Weise gelingt ihm der Zusammenschluss von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, um die Malerei, gespeist aus dem kulturellen Erbe und der Geschichte der Kunst, im Hier und Jetzt auf etwas Zukünftiges hin auszurichten. In der Art und Weise wie Zandvliet in seinen Bildern Landschaft zeigt, liegt nun ein geradezu subversives, widerständiges Potential, das sich der klassischen Ästhetik und Motivik traditioneller Landschaftsmalerei entgegenstellt. Die „Trunks“ zeigen diesen Aspekt besonders deutlich am vertikalen Bildformat, das im Kontrast zur horizontal ausgerichteten klassischen Landschaftsmalerei steht, an der Grösse der Bilder, die sich am menschlichen Massstab orientiert, am dezidierten Farbeinsatz auf der rohen Leinwand, die den Prozessverlauf der Farbschichten sichtbar lässt und die Leuchtkraft der punktuell, nicht flächendeckend aufgetragenen Farben umso mehr steigert, am durch die Verwendung von Farbwalzen kompromisslos wirkenden Auftrag sowie an der radikalen Reduktion des Motivs: Man blickt auf nichts als einen Baumstamm, ein Fragment, das weder Blätter noch Wurzeln hat. Zudem fehlt diesen Bildern eine die Landschaft räumlich ein- und unterteilende Horizontlinie, die den Betrachter umso unmittelbarer mit dem Motiv konfrontiert. In der Kunst- und Kulturgeschichte war Landschaft nie nur neutral, emotional, romantisch oder nostalgisch besetzt, sondern oft auch hierarchisch, territorial, ein- oder ausgrenzend und damit (macht)politisch interpretierbar. In zentralperspektivisch, linear ausgerichteten Bildern zurrt der gewählte Ausschnitt den Raum fest und schafft klare Grenzverläufe. Das natürliche menschliche Schauen in eine Landschaft kennt jedoch keinen starren Horizont und damit auch keine definitive Grenzziehung, denn das Auge schweift, ist ständig in Bewegung und der Horizont flirrt im Licht und wird im Atmosphärischen unscharf. Robert Zandvliet bietet mit seinem Schauen von Welt in seinen Bildern dem Betrachter diesen natürlichen, freien, grenzenlosen Blick.



Marcia Hafif, Judy Millar, Patrick Rohner - «Works On Paper»

Parallel zu den Werken von Robert Zandvliet werden im Nebenraum der Galerie Arbeiten auf Papier von Marcia Hafif (selten gezeigte, großformatige Aquarelle von 1995!), Judy Millar und Patrick Rohner gezeigt, wodurch ein bereichernder und inspirierender Dialog zu Zandvliets Malerei eröffnet wird. Denn in den Bildern dieser drei Künstler lassen sich unschwer assoziative Ähnlichkeiten zu Organisch-Vegetabilem (Millar) oder Fließendem und Sedimentiertem (Hafif, Rohner) und damit zu Landschaftlichem erkennen. Darüber hinaus gibt es noch eine weitere Korrespondenz zu Zandvliets Gemälden, obgleich jede künstlerische Position ein ganz eigenes bildnerisches Konzept verfolgt. Wie in zahlreichen Werken Zandvliets fehlt auch hier eine den Bildraum klar definierende Horizontlinie, sodass die Bilder beim Betrachter einen Nahblick und ein unmittelbares In-der-Landschaft-Sein suggerieren.

Dr. Invar-Torre Hollaus - Basel, im März 2017